

Dieses „Wurzelwerk“ trägt eindrucksvoll

Maulbronner Kammerchor bot bei seinem Konzert in der Mosbacher Stiftskirche Chormusik auf außergewöhnlichem Niveau

Von Pia Geimer

Mosbach. Ein paar mehr Zuhörer hätte es vertragen können am Samstagabend. Aber wer sich wegen der Schwüle oder dem anstehenden EM-Achtelfinalspiel der Nagelmänner das Konzert des Maulbronner Kammerchores entgehen ließ (obwohl fußballtauglich auf 19 Uhr angesetzt), der ist schlicht selbst schuld. Denn das, was die Sängerinnen und Sänger um Chorleiter Benjamin Hartmann in der Mosbacher Stiftskirche zeigten, war Chorkunst auf außergewöhnlichem Niveau!

Auch das Programm „Wurzelwerk“ hat alles, was man sich nur wünschen kann: Ein tolles Konzept, stimmig ausgewählte und hervorragend interpretierte Stücke, unter denen sich neben bekannten Klassikern auch ein paar ziemlich ungewöhnliche Werke fanden. Ein bisschen mitdenken durfte man als Publikum also durchaus bei diesem Programm, mit dem der Chor den Wurzeln unserer abendländischen Musikkultur von der mittelalterlichen Gregorianik bis ins 21. Jahrhundert nachspürte.

Der Kammerchor an der Klosterkirche Maulbronn ist ein semiprofessioneller Konzertchor, der projektweise probt und regelmäßig in Maulbronn und anderen wichtigen Kirchen Süddeutschlands auftritt. Auch große Konzerttouren und Gastspiele bei Festivals stehen auf der Agenda des ausgezeichneten Chores. Klanglich orientiert man sich an der modernen Ästhetik der englischen Profi-Kammerchöre: Es wird blitzsauber intonierte, mit einer beachtlichen Reichweite vom tiefsten Bass bis zum höchsten Sopran, ohne merkbares Vibrato oder opernhafte Attitüde musiziert.

Alle singen ganz diszipliniert auf Schlag, aber nie statisch, sondern mit sichtbarem Engagement, das auch ein wenig individuelle Bewegungen zulässt. Dynamisch können die 33 Sänger zudem bei Bedarf ganz schön aufdrehen, ohne dabei auch nur ein Jota an Präzision einzubüßen. Und das funktioniert überaus



Wunderbare Chorkultur, Präzision und Engagement: der Maulbronner Kammerchor unter der Leitung von Benjamin Hartmann. Foto: pge

eindrucksvoll in der Stiftskirche, deren Akustik auch Chorleiter wie Frieder Bernius, Marcus Creed, Georg Grün oder Dennis Rouger sehr schätzen. Sie alle waren schon mit ihren Chören hier zu Gast.

Dadurch, dass die Sänger bei jedem Stück anders standen, konnte man auch immer einmal wieder andere Stimmen verfolgen und einen etwas anderen Klangeindruck mitnehmen. Der Titel „Wurzelwerk“ schien zunächst auf eine ganz alte Musik hinzudeuten, erwies sich dann aber als eine stilistisch ganz vielfältige Auswahl aus zumeist neuerer Zeit.

Die gregorianischen Wurzeln waren dennoch unüberhörbar, denn moderne Komponisten wie Maurice Duruflé (1902–

1986), Arvo Pärt (*1935) oder Ingvar Lidholm (1921–2017) haben gregorianische Zitate in ihren Kompositionen teils unverändert übernommen und in ihrer eigenen Tonsprache weiterverarbeitet. Auch bei Romantikern wie Anton Bruckner (1824–1896) oder Charles Villiers Stanford (1852–1924), Edward Elgar (1857–1934) oder Sergej Rachmaninoff (1873–1943) findet man diese Wurzeln noch vereinzelt.

Neuentdeckungen für Fans anspruchsvoller zeitgenössischer Chormusik gab es bei Arvo Pärt mit seiner kuriösen Genealogie im Rückwärtsgang, aber auch bei Kompositionen wie „Nacht“ von György Ligeti (1923–2006) und „Beyond the Night Sky“ von Cheryl France-

Hoad (*1980), das auf einem Text des Physikers Stephen Hawking basierte. Einen besonders berührenden Höhepunkt bildete ein Stück der ukrainischen Komponistin Hanna Hawrylez (1958–2022), die tragischerweise in den ersten Kriegstagen durch einen russischen Angriff ums Leben gekommen ist.

Mit einem prächtigen Gospel von Moses Hogan (1957–2003) ging das wunderbare Chorkonzert mit dem Maulbronner Kammerchor ebenso gehaltvoll zu Ende, wie es begonnen hatte. Als Zugabe packten Benjamin Hartmann und seine Sänger dann noch das „Notre Père“ von Maurice Duruflé aus, mit dem sie den Abend sanft ausklingen ließen.